

Jetzt alle 14 Tage

BESSY

BASTEI

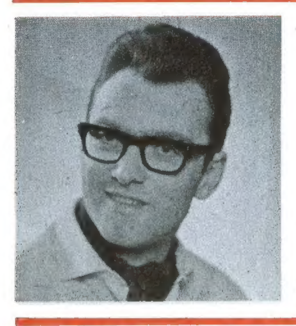
Band 17

70 Pfennig

Schweiz sfrs —,80
Belgien bfrs 10,—
Luxemburg lfrs 10,—
Österreich S 4,50
Italien Lire 140
Niederld. hfl —,70

Banditen, Gold und graue Wölfe

Ein packendes, abgeschlossenes Abenteuer mit Bessy und Andy



Liebe Bessy-Freunde

Wir alle sind Tierfreunde, sonst würden wir wohl kaum immer wieder mit Spannung die Abenteuer unserer BESSY verfolgen. So sind wir auch stets traurig, wenn wir davon hören, wie gedankenlos manche Menschen sich den Tieren gegenüber verhalten. Immer wieder liest man davon, daß Tierschutzvereine eingreifen müssen, um die Qualen unserer vierbeinigen Freunde zu beenden, und manchmal lesen wir eine Meldung, die jeden echten Tierliebhaber erschüttern muß. Ich habe kürzlich in der ganz ausgezeichneten Zeitschrift „Das Tier" folgende Nachricht gefunden:
„Von einem riesigen Fischsterben wird derzeit die Nordsee heimgesucht. Unbekannte haben große Mengen von Giftstoffen in das Meer geschüttet, und Hunderttausende von Fischkadavern werden an den Küsten Hollands an Land gespült. Nach einer genauen Untersuchung des Meerwassers hat das Fischereilaboratorium in Ijmuiden festgestellt, daß es sich bei dem Giftstoff um eine chemische Kupferverbindung handelt, die für Fische giftig, für Vögel und Menschen aber ungefährlich ist. Das Gift muß in Noordwijk zwischen Den Haag und Ijmuiden ins Wasser geschüttet worden sein."
Unglaublich, nicht wahr! Und meist dauert es wochen- und monatelang bis man die Schuldigen findet. Aber jeder von uns ist aufgerufen, seine Augen offenzuhalten. Denn bestimmt können auch wir manchmal helfen, Tierquäler rechtzeitig zu entdecken. Und damit den Tieren das Schlimmste ersparen.

Immer wieder bekomme ich von meinen Freunden aus dem In- und Ausland Postkartengrüße. Herzlichen Dank dafür! Zwei dieser Postkarten möchte ich Euch heute zeigen. Die eine, weil ich sie nun schon hundertmal über meinem Schreibtisch hängen habe. Es ist das wunderschöne Bild einer Collie-Hündin, das Ihr sicher auch schon oft bei Eurem Schreibwarenhändler gesehen habt. Von dieser Postkartenserie gibt es viele verschiedene Tiermotive, und ich kann mir vorstellen, daß es für Postkartensammler ein reines Vergnügen wäre, alle die hübschen Tierbilder zu besitzen.
Die andere Karte ist eine echte Seltenheit. Sie kam zu mir aus Kairo und zeigt den Thron des ägyptischen





Amon, der im ägyp-
Königs Tut-Ankh-
tischen Museum in
Kairo ausgestellt wird. Ich dachte mir, ich muß ihn Euch zeigen, weil wir alle zusammen wohl kaum so schnell nach Kairo kommen, um ihn selbst zu besichtigen. Lieber Joachim Kohl: Herzlichen Dank dafür.



Claude Gray

Er ist baumlang, dunkelhaarig, hat blaue Augen und tauchte irgendwann einmal im Studio der Mercury-Records auf und sagte: „Brauchen Sie einen, der aus Texas kommt und Hillbillys singen kann?" Dieser strahlende Sonnyboy aus Henderson verbrachte seine Jugend in dem Land der Cowboys und absolvierte 1950 die High-school. Dann war er vier Jahre bei der US-Marine und erzählt heute noch jedem, daß er es dort nur aushielt, weil er jede freie Minute — sang. Und dann, 1959, stand er also im Mercury-Studio. In Amerika ist man nicht so kleinlich, und so durfte er vorsingen. Das Ergebnis: viele Schallplatten.
Er singt genau in jenem Stil, den die rauhen Reiter in Texas am Lagerfeuer bevorzugen.



Seine Lieder gehen ins Ohr. Die Platte, die ich Euch heute vorstelle, bringt als viertes Stück den Song „I thought I heard you call my name". Das heißt zu deutsch: „Ich dachte, ich hörte dich meinen Namen nennen." Ich kann mir vorstellen, daß Ihr das demnächst in Eurem Schallplattengeschäft tut.

Euer Holger

Herausgeber und Verleger:
Bastei-Verlag
Gustav H. Lübbe, 507 Bergisch Gladbach 3, Postf. 20 Verantwortlich für den Inhalt: H. Haaser · Copyright Bessy: Bulls Pressedienst, Frankfurt/Main · Erscheint 14tägig · Printed in the Netherlands · Druck: Verenigde Offset-Bedrijven NV, Hardenberg · Alleinvertrieb für Österreich durch die Fa. A. Fröhlich, Wien XX, Brigittagasse 15, Tel. 23 51 52 Anzeigen: Bastei-Anzeigenverwaltung, 3 Hannover, Alte Döhrener Str. 23, Tel. 88 78 07 Zur Zeit ist der Nachtrag Nr. 1 vom 15. Januar 1965 zur Preisliste Nr. 9 gültig.

Banditen, Gold und graue Wölfe













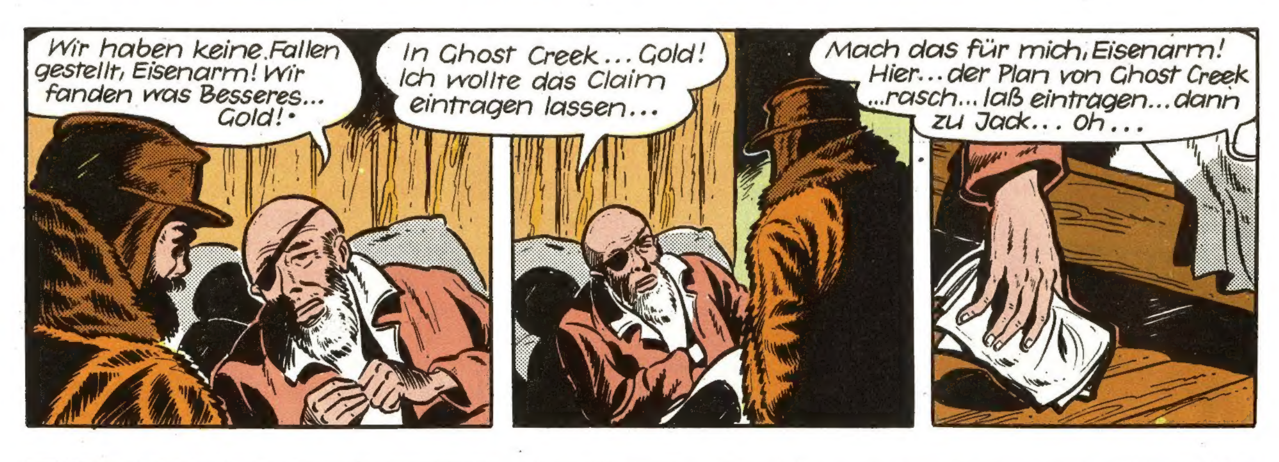





Jack ist noch oben in Ghost Creek... Ich wollte . . .


...bin ins Wasser gefallen... halb erfroren... mit mir ist's aus, Eisenarm!

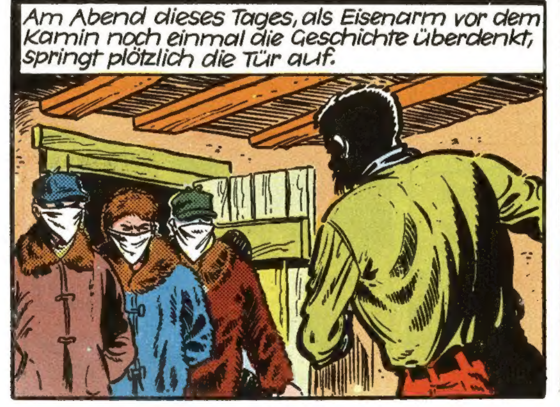

Warum hat dich Jack allein fahren lassen? Wo sind eure Pelze?


Wir haben keine Fallen gestellt, Eisenarm! Wir fanden was Besseres... Gold!
In Ghost Creek... Gold! Ich wollte das Claim eintragen lassen...
Mach das für mich, Eisenarm! Hier... der Plan von Ghost Creek ...rasch... laß eintragen... dann zu Jack... oh...


Nimm den Plan, Eisenarm! Dein Freund ist tot!
Armer, tapferer Pete!


Ich werde deinen letzten Wunsch erfüllen.


In einer Ecke des Lokals haben drei Männer aufmerksam zugehört. Jetzt stehen sie auf und gehen zur Tür.


Am Abend dieses Tages, als Eisenarm vor dem Kamin noch einmal die Geschichte überdenkt, springt plötzlich die Tür auf.


He, was soll das!? Was wollt ihr?


Frag nicht so dumm! Jack Brelons Karte natürlich! Fix!


So? Nun... hier ist die Karte!


Blitzschnell schleudert Eisenarm die Karte ins Feuer...

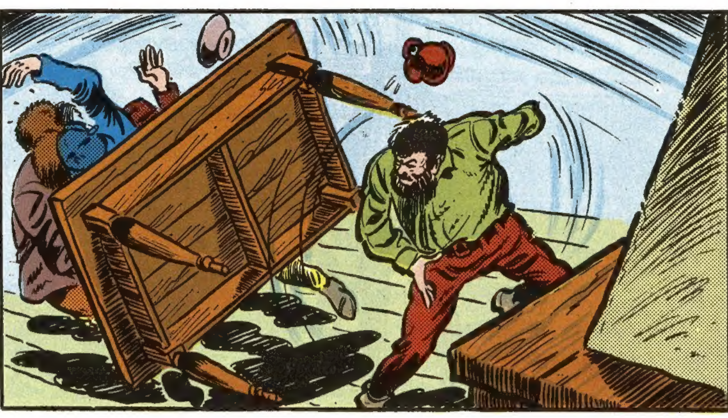

...wo sie sofort verbrennt.


Worauf wartet ihr? Schießt ihn nieder!


Ruhig Blut! Sicher hat er die Karte genau studiert und wird uns also selbst nach Ghost Creek bringen. Los, zieh dich an!


In diesem Augenblick kommt Eisenarms Mutter ins Zimmer.


Eine Sekunde sind die Banditen total verblüfft. Eisenarm reagiert mit unheimlicher Schnelligkeit.




Die überrumpelten Schurken suchen das Weite.


Los, verschwindet! Ich decke den Rückzug!


Nicht hinterher, Junge! Zuerst wollen wir jetzt gemeinsam einen Plan machen.

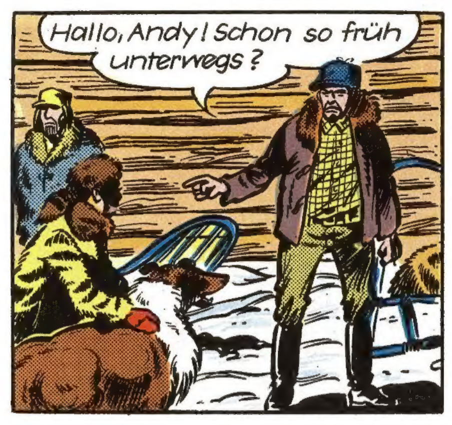

Und so kommt es, daß schon eine Stunde später ein Gespann den kleinen Ort verläßt. Das junge Mädchen heißt Helen...


...und ist die Tochter von Jack Brelon.


Als Andy am nächsten Morgen zu Eisenarms Hütte kommt, um ihm seine Begleitung nach Ghost Creek anzubieten...


...erzählt ihm die Mutter, was nachts geschehen war.


Hhm... wer mögen die drei gewesen sein?... Und daß dieser Brelon eine Tochter hat, wußte ich auch nicht...


Hallo, Andy! Schon so früh unterwegs?


Dougan, Preston, Gallick... drei unsympathische Kerle. Sagte ich eben DREI?


Und sie packen für eine längere Reise? Ich glaube, ich bin auf der richtigen Spur.


Zum Glück steht mein Schlitten bereit. Ehe sie ihren zweiten beladen haben, bin ich ihnen ein gutes Stück voraus!


Mit Bessy als Gespannführerin folgt Andy kurz danach dem Trapper und dem Mädchen.



Die Bären haben schon ihren Winterschlaf beendet! Da gibt es bald Tauwetter!



Unterdessen sind Eisenarm und Helen bis zu den Flüssen vorgestoßen.
Dieser Fluß ist noch fest zugefroren! Bis wir zum nächsten kommen, kann es tauen! Wir müssen uns beeilen, Eisenarm!



Über die kleineren Flüsse kommen wir noch gut. Doch beim Mackenzie River werden wir den Schlitten zurücklassen müssen. Dann wird die Reise mühsam!



Tag und Nacht verlangt man von den Hunden das Äußerste. Unermüdlich setzen Eisenarm und das Mädchen...



...ihren Weg fort. Oft muß er mit Schneereifen für die Hunde...



...festgetreten werden. Manchmal treiben auch die letzten Winterstürme die Reisenden in einen Unterschlupf.



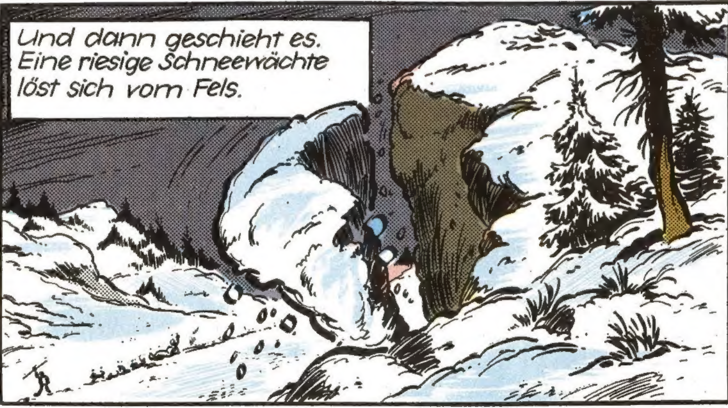
Was war das, Eisenarm? Ein Kanonenschuß?


Das Eis des Mackenzie beginnt zu bersten! Wir müssen weiter! Trotz des Sturms!

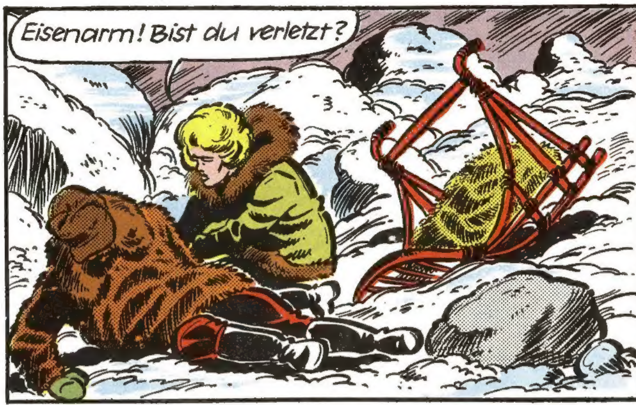

Ungeachtet des wüsten Schneesturms ziehen Eisenarm und Helen weiter.


Die Hunde sind so unruhig.. als drohe Gefahr!


Wirklich: Jeder zieht nach einer anderen Seite.


Und dann geschieht es. Eine riesige Schneewächte löst sich vom Fels.




Eisenarm! Bist du verletzt?


Nein, Helen. Aber was ist aus den Hunden geworden?


Nur der vorauslaufende Fang ist davongekommen! Die anderen sind tot oder so verletzt, daß sie erschossen werden müssen!


Ich sehe schwarz! Ich fürchte, wir kommen nicht mehr rechtzeitig an den Mackenzie!


Zum Glück läßt sich der Schlitten rasch in Ordnung bringen. Dann geht es weiter.


Eisenarm selbst spannt sich davor.


Auch Andy mußte vor dem Schneesturm Schutz suchen und trifft daher erst später am Unglücksort ein.


Gut daß ich ihnen nachgefahren bin. Sie werden meine Hilfe brauchen... Uff! Was sehe ich da hinten!?


Das kann nur Dougan mit seinen Freunden sein?


Andy treibt das Gespann an und jagt in wahnwitziger Fahrt bergab.


Der Mackenzie! Das Eis ist schon an vielen Stellen geborsten!


Dort... am Ufer! Eisenarm und Helen! Ich muß sie einholen!


Was hast du, Eisenarm?
Ich wollt's nicht sagen, Helen! Aber vorhin ...irgendwie hat's mein Bein erwischt!


Wir müssen weiter! Jeden Augenblick kann das Eis...


Das ohrenbetäubende Krachen des berstenden Eises übertönt Eisenarms Stimme.


Was wir vorhaben ist Selbstmord!
Wir müssen, Helen! Sonst treffen wir deinen Vater nicht mehr lebend an!


Mit dem Mute der Verzweiflung zieht der Trapper den Schlitten auf das brüchige Eis. Aber er kommt nur langsam vorwärts.


Das Eis unter seinen Füßen bewegt sich, als lebe es.


Achtung! Der Riß wird größer!


Zu spät! Die Warnung geht im tosenden Lärm des brechenden Eises unter.


Gib mir die Hand! Ich ziehe dich auf die Scholle!

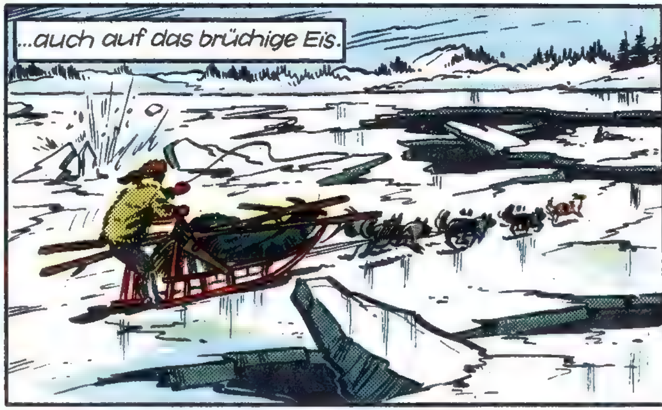

Der Schlitten, Helen! Jetzt sind wir verloren!


Helen kann nur noch zusehen...


...wie das Gefährt unter dem Aufprall der Eisblöcke zersplittert und versinkt.


Auf einer großen Scholle führt der Strom die drei Geretteten mit fort.


In diesem Moment hat Andy den Mackenzie erreicht. Er lädt zwei Tannenstämme auf den Schlitten und wagt sich dann...


...auch auf das brüchige Eis.


Schnell, schlag ein Loch in die Scholle, Helen! Meine Hunde ziehen euch dann heran!


Du kommst wie gerufen, Andy!

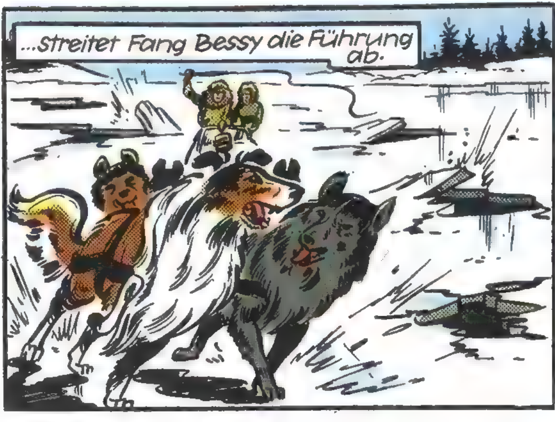

Aber ich bringe schlechte Nachrichten: Dougan und seine Kumpane sind dicht hinter uns!


Und ich glaube, sie sind zu allem entschlossen, um an das Gold zu kommen.


Aber erst müssen wir Eisenarm versorgen! Los, schnell weiter!


Helen spannt Fang neben Bessy ein.

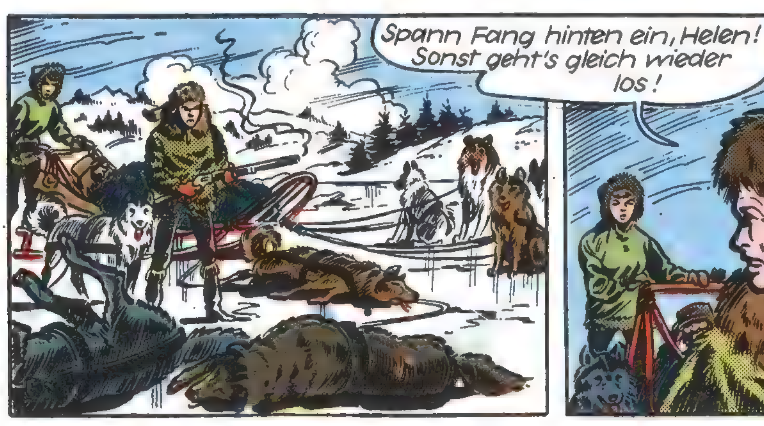

Aber Schlittenhunde erkennen nur ein Leittier an. Noch bevor sie das andere Ufer erreichen...


...streitet Fang Bessy die Führung ab.


Wütend greift nun Bessy an. Die anderen Hunde beteiligen sich sofort an der Rauferei.


Als es Andy und Helen endlich gelingt, die Tiere auseinanderzutreiben, müssen drei schwerverletzte Hunde getötet werden.






Spann Fang hinten ein, Helen! Sonst geht's gleich wieder los!


Vorwärts, Andy! Einarm bekommt schon ein blaues Gesicht.


Am jenseitigen Ufer reibt Andy den Verunglückten kräftig mit Schnee ab, während...


...Helen ein großes Feuer entfacht und Tee kocht.


Na, das ging noch einmal gut, Eisenarm! Ein Glück, daß der Fluß...


...unseren Verfolgern noch einige Schwierigkeiten machen wird!


Tatsächlich stehen die drei Schurken jetzt fluchend am anderen Ufer des Mackenzie.


Bei diesem Eisgang kommen wir niemals hinüber, Dougan!


Hier nicht! Aber...


...etwas weiter stromaufwärts, wo sich der Mackenzie durch ein enges Tal windet...


...an dieser Stromenge warten wir, bis sich die Schollen gestaut haben! Fällt ein paar Tannen...


...wir brauchen sie, um die Schlitten hinüberzubringen.


Selbst wenn es ein paar Tage dauert: mit unserem Doppelgespann holen wir sie schnell wieder ein.

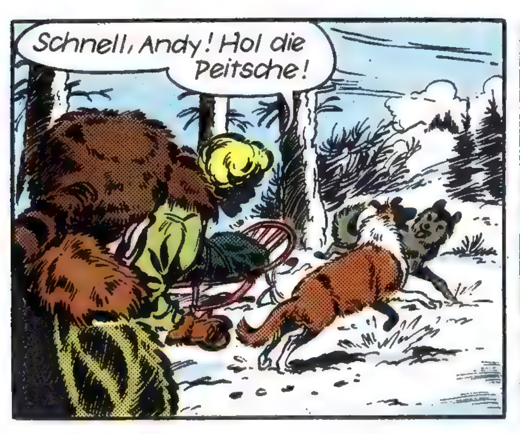

Zwei Tage später ist es soweit: Die Schollen haben sich so hoch aufgetürmt, daß die drei mühsam aber gefahrlos den Fluß überqueren können.


Sie haben jetzt zwar einen guten Vorsprung. Aber wir lassen einen Schlitten hier und spannen alle Hunde vor den anderen!


Unterdessen ziehen Andy, Helen und Eisenarm mühsam weiter.


Noch immer ist Fang hinten angespannt, doch wartet er nur auf eine Gelegenheit, um die Führung wieder zu übernehmen.


Bei einer Rast greift er Bessy unversehens an.


Schnell, Andy! Hol die Peitsche!


Nein! Laßt sie kämpfen. Aber haltet die anderen Hunde zurück!


Hoffentlich verlieren wir jetzt nicht noch einen Hund!


Die beiden Rivalen kämpfen fast lautlos.


Bessy ist zwar gewandter, aber Fang ist schwerer!
In diesem Moment verliert Bessy das Gleichgewicht, und sofort wirft sich Fang über sie.


Er wird sie töten!
Nein, Helen. Schlittenhunde haben strenge Gesetze. Der Schwächere gibt nach!

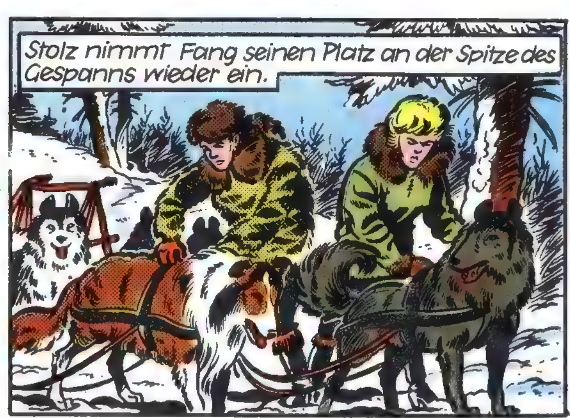

Verzweifelt versucht Bessy, den Gegner abzuschütteln.




Doch Fang ist stärker. Als Bessy reglos auf dem Rücken liegen bleibt...


...läßt er sie sofort los.


Ein ehrlicher Kampf, Bessy. Und das erste Mal, daß du verloren hast.


Stolz nimmt Fang seinen Platz an der Spitze des Gespanns wieder ein.


Hart für Bessy, Andy! Aber auch sie muß lernen, daß...


...in der Wildnis immer der Stärkere führt.


Zu Tode erschöpft fallen unsere Freunde in einen tiefen, traumlosen Schlaf. Helen hält die erste Wache...


...doch sie sieht nicht die Schatten, die unheimlich langsam von allen Seiten näherkommen.


Ein Rudel ausgehungerter Wölfe hofft auf leichte Beute!


Tückisch funkeln gelbe Augen in der schwarzen Nacht.


Als Helen für ein paar Sekunden die Lider zufallen...


...huschen die grauen Mörder blitzschnell heran.


Niemand hört sie kommen. Selbst die Hunde schlafen.


Und dann geht alles unwirklich schnell.


Wölfe! Eisenarm! Andy! Wölfe!


Aber da ist es zu spät: bevor das erste Gewehr bellt, sind schon drei Hunde gerissen und in die Dunkelheit geschleppt.


Nur Bessy und Fang konnten entkommen. Im großen Bogen jagen sie um das Zelt, so daß unsere Freunde...


...die Wölfe immer vor der Büchse haben. Doch da geschieht das Schreckliche:


Bessy verfängt sich in ihrer Zugleine, und sofort stürzt sich das heulende, mörderische Rudel auf sie.


Als Fang Bessy in Not sieht, bleibt er sofort stehen.




Komm, Bessy! Komm!


Noch ehe Andy und Helen begreifen, was jetzt geschehen ist, stürzt sich Fang aufheulend unter die Wölfe.


Bessy aber hat sich endgültig in ihrem Geschirr verfangen.


Doch seit ihrer Niederlage gegen Fang steht sie unter seinem Schutz. Nach allen Seiten verteidigt er sie.


Bessy heult vor Wut!


Denn als endlich alle Wölfe erschossen oder verjagt sind, bricht Fang...


...aus vielen Wunden blutend zusammen.


Fang! Mein armer, guter Fang!


Noch ein letzter Blick für Bessy – dann ist Fang tot.


Ja, traurig, Helen... und wir sind jetzt in einer teuflischen Lage!


Nicht mutlos werden, Kinder! Los! Packen! Vor allem die Nahrungsmittel!


Jetzt geht es eben auf Schneereifen weiter.


Was unseren Freunden nun bevorsteht, ist wirklich kein Spaziergang. Vor allem, da sie ihre Feinde hinter sich wissen.


Inzwischen:
Habt ihr die Schüsse gehört? Das müssen sie sein!


Da! Ihr Lager verwüstet! Sie haben die letzten Hunde eingebüßt und sind zu Fuß weiter!


Tatsächlich! Schneereifenabdrücke! Dann haben wir sie bald eingeholt!

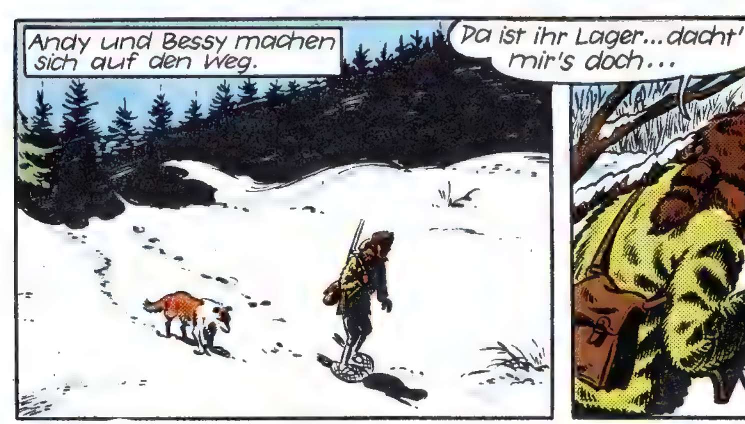

Ja! Jetzt entkommen sie uns nicht mehr! Doch wir lassen sie jetzt in Ruhe, bis sie bei Brelon sind.

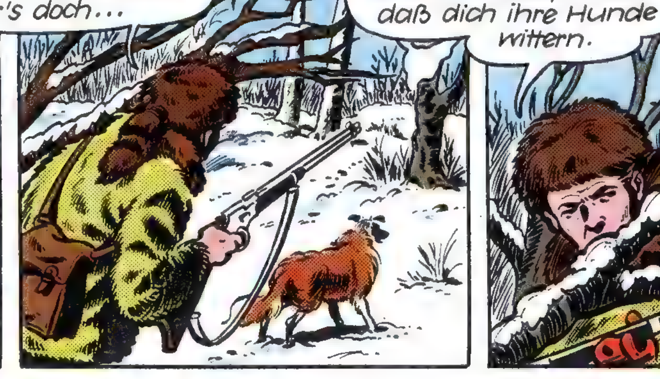

Ausgezeichnete Idee! Sie führen uns direkt zum Gold! Hahaha!


Die drei Männer halten von nun an immer den gleichen Abstand zu der vorderen Gruppe. Aber Andy durchschaut ihren Plan.
Hübsch ausgedacht! Wir führen die Schurken direkt zum Ghost Creek. Verdammt!


Dein Fluchen nützt nichts, Andy! Laß uns lieber rasten!
Hast recht, Eisenarm. Sie werden uns sowieso nicht stören, bevor wir bei Jack sind.


Aber trotzdem werde ich mich jetzt mal bei ihnen umsehen!


Andy und Bessy machen sich auf den Weg.


Da ist ihr Lager... dacht' mir's doch...


Bleib hier, Bessy! Nicht daß dich ihre Hunde wittern.


Unbemerkt schleicht sich Andy an das Lager heran.


Wir haben noch einen Trumpf: die Vorräte! Sie haben nur soviel wie sie tragen können und...


...Jack Brelon wird die seinen längst verbraucht haben. Wir lassen sie alle so lange hungern, bis sie uns gern zum Gold führen!


Nach dem Essen wird es still im Zelt. Preston hält Wache.


Jetzt ist der richtige Augenblick, um den Schurken einen schweren Verlust zuzufügen!


Vorsichtig kriecht Andy gegen die Windrichtung näher und durchschneidet die beinhartgefrorenen Riemen, mit denen die Hunde festgebunden sind.


Dann wirft er eine Sprengladung mit brennender Lunte zwischen die Tiere.


ALARM! Was ist denn dort los?


Bei der ohrenbetäubenden Explosion stieben die Hunde in alle Richtungen.

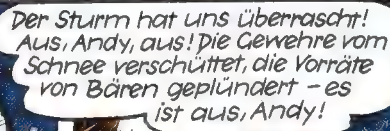

Die Hunde! Das Gespann! Es ist weg! WEG!


Zunächst sieht es so aus, als würden die Banditen Andy verfolgen, doch...


...ein plötzlich aufkommender Schneesturm zwingt sie umzukehren. Als aber Andy sein Lager wieder erreicht...


...lähmt ihn der Schreck! Das Zelt hängt in Fetzen zwischen den Ästen der umherstehenden Bäume!


Eisenarm! Helen! Wo seid ihr? Was ist passiert?


Der Sturm hat uns überrascht! Aus, Andy, aus! Die Gewehre vom Schnee verschüttet, die Vorräte von Bären geplündert – es ist aus, Andy!




Wie weit ist es von hier bis Ghost Creek?


Noch fünf Tage... aber ohne Schneereifen und Vorräte dauert es länger.
Trotzdem: Wir schaffen es! Ohne Hunde sind sie nicht viel schneller als wir, und der Sturm hat unsere Spuren verweht.


Los! Und eine bißchen Mut, wenn ich bitten darf!


Das größte Problem unserer Freunde ist der Hunger. Aber auch da weiß Andy Rat: Nachts fängt er in Fallen Schneehasen.

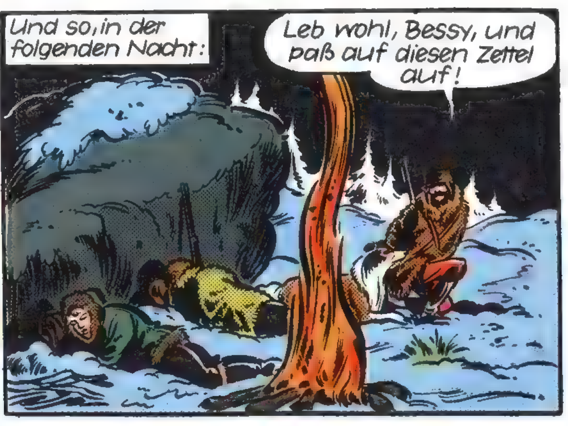

Sag es ruhig, wenn wir zu schnell gehen, Eisenarm.
Schon gut, Andy!


Aber man sieht Eisenarm an, daß er starke Schmerzen hat.


Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß das Wetter milder und die Reise erträglicher wird.


Ihm fällt das Gehen immer schwerer. Er sieht nicht das erste Grün unter dem Schnee. Mühsam schleppt er sich weiter.


Ohne mich kämen sie viel rascher vorwärts!


Und so, in der folgenden Nacht:
Leb wohl, Bessy, und paß auf diesen Zettel auf!


Dann geht der Trapper still in die eisige Nacht hinein.


Ich habe Pete versprochen, Jack Brelon zu helfen... nur, dieses verdammte Bein... aber Andy und Helen werden es schaffen, wenn...


...die Dougan-Bande nicht schneller ist.


Und das werde ich jetzt verhindern.




Am nächsten Morgen finden Andy und Helen Eisenarms Nachricht.


Das ist ja Wahnsinn! Er wird sterben, mitten in der Einsamkeit!


Komm, Helen! Wir müssen Eisenarm finden! Sein Leben ist wichtiger als Gold!


Such, Bessy! Such Eisenarm!


Zu diesem Zeitpunkt ist auch Dougan schon unterwegs.


Sie kommen! Ha! Jetzt gut gezielt und alles ist in Ordnung!


Doch da passiert etwas Unvorhergesehenes:


Ein Windstoß fegt die Schneelast vom Baum. Eisenarm wird verschüttet.


Zwei Stunden später ist Bessy zur Stelle.


Eisenarm! Das nenne ich Glück im Unglück! Wenigstens bist du nicht zum heimtückischen Mörder geworden!


Nachdem sich Eisenarm wieder etwas aufgewärmt und erholt hat, raffen sich unsere Freunde zum entscheidenden Tagesmarsch auf.


Dort! Rauch! Ob das Ghost Creek ist?


Ja, es ist Ghost Creek. Aber als Dougans Gruppe nach einem großen Umweg endlich die Hütte sieht, stehen unsere Freunde schon davor.


Nicht schießen, Preston! Der Hunger wird sie bald zwingen, mit uns zu verhandeln!


Helen fällt ihrem Vater jubelnd um den Hals, Tränen der Freude laufen über ihre Wangen.


Dann aber wird die augenblickliche Lage besprochen. Und die ist ernst!


Die Burschen sehen nicht so aus, als wollten sie unverrichteter Dinge wieder abziehen!


In Ghost Creek sind wir, und das Gold bekommen wir auch. Wir haben Zeit!


Die Belagerer richten sich auf eine lange Wartezeit ein und lassen das Blockhaus nicht aus dem Auge.


Bei jeder Bewegung am Fenster oder an der Tür schießen sie sofort scharf!


Gold hätten wir genug für ein Leben in Saus und Braus. Doch was nützt es uns jetzt? Nichts!


In acht Tagen haben wir nichts mehr zu essen... was dann?!


Die Zeit verstreicht. Eisenarm geht es besser. Doch schon müssen die Essenrationen gekürzt werden.


Sie jagen und sammeln Vorräte!
Ich fühle mich gesund genug, um alles zu riskieren. Los, Andy! Zwei Gewehre und dann...


Nein, Eisenarm! Pete wurde ein Opfer dieses Goldes, das genügt!


Richtig! Obwohl es mir einfach nicht in den Kopf will...


...daß diese Schurken das Gold bekommen?? Andy! Sei endlich vernünftig: Unser Leben ist wichtiger!


Inzwischen:
Langsam macht das Warten keinen Spaß mehr! Greifen wir doch an!


Warum unser Leben aufs Spiel setzen, wenn wir das Gold sowieso bekommen, Gallick? Wir haben Zeit!


Dougan verläßt das Lager und geht auf Jagd.


Frische Luchsspuren? Wo ist der gefährliche Bursche?


Dougan folgt vorsichtig dem Trittsiegel des Räubers. Doch da geschieht es: Fauchend stürzt sich die Katze von einem Fels auf ihn.




Obgleich schwer verwundet, zieht er seinen Revolver, und ein sicherer Schuß tötet den Angreifer.


Preston eilt atemlos herbei...
Dachte mir doch, daß der Revolverschuß nichts Gutes bedeutet!


Was ist passiert?
Ein Luchs hat ihm die Schulter zerfetzt.


Verdammt! Wir haben das Verbandszeug beim Schlitten zurückgelassen. Was jetzt?


Quatscht nicht lange! Holt Hilfe aus der Hütte!
Nie, Dougan! Sie werden Bedingungen stellen!


Das ist jetzt egal, Preston! Dougan geht vor!
Hallo! Wir brauchen Hilfe! Schnell!


Vorsicht, Andy! Das ist todsicher eine Falle!
Nein. Er ist wirklich verletzt.


So helft mir doch! Wenn ich wieder gehen kann, Ehrenwort!, dann verschwinden wir, ohne euch zu belästigen!


Ich gehe hinüber!
Gib nicht zuviel auf das Ehrenwort eines Schurken, Andy!
Aber wir können ihn doch nicht verbluten lassen, Eisenarm!
Um den wär's nicht schade!


Laßt Andy das tun, was sein Gewissen von ihm verlangt!


Dougan ist bewustlos, Preston!
Mich interessiert jetzt nur, ob dieser Andy kommt. Das wäre 'ne tolle Gelegenheit, sie zu überrumpeln!


Nachts, während seiner Wache, faßt Andy endlich einen Entschluß.


Lautlos verläßt er die Hütte und geht zum Zelt.


Na, du Samariter! Haben wir dich endlich?!
Dougan gab sein Wort, Preston! Habt ihr das vergessen? Los! Gebt mir warmes Wasser!


Ohne die beiden Männer noch eines Blickes zu würdigen, macht sich Andy ans Werk.


Gegen Morgen ist Dougan versorgt. Er schläft ruhig.


Er ist außer Gefahr. Wenn es ihm besser geht, trollt ihr euch! Klar?


Beunruhigt warten die anderen in der Hütte. Halten die Gangster ihr Wort?


He! Was soll denn das? Nehmt eure Knarren weg!


Dougan schläft noch immer und ahnt nicht, was draußen vorgeht.


Wir sind doch nicht blöde, Andy! Dein Leben gegen Brelons Gold. Ein guter Tausch, hahaha!


Hallo! Schickt Helen mit dem Gold! Sonst erschießen wir Andy!


Was habe ich gesagt?! Die Schufte sind zu allem fähig!


Nicht schießen, Eisenarm! Wir müssen nachgeben!


Rührt ihn nicht an! Ich Ich bringe das Gold!


Geh ins Zelt, du Grünschnabel, und versuche keine Tricks!


In diesem Augenblick erwacht Dougan. Mit einem Blick erfaßt er die Situation.


Preston, Gallick! Seid ihr verrückt? Ich gab mein Wort, daß...


Halt den Mund, Dougan! Jetzt bestimmen WIR, was getan wird!


Schon naht Helen mit dem Gold.


Einen Augenblick nur lassen Preston und Gallick das Zelt aus den Augen, aber das genügt Dougan:
Beiseite, Andy!

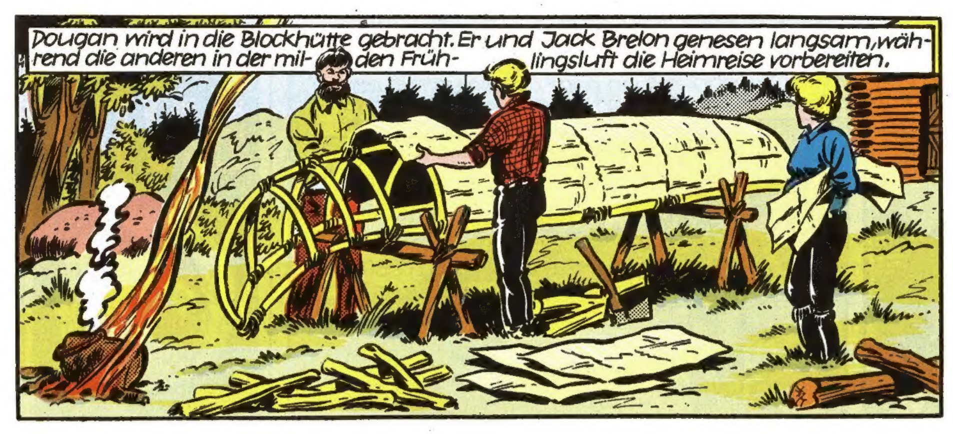



Mit einem Schrei läßt Preston die Waffe aus seiner blutenden Hand fallen. Gallick steht wie erstarrt.


Ich bin ein Bandit und Räuber, aber mein Ehrenwort gilt trotzdem! Los, Andy, entwaffnet sie!


So kommt es, daß die beiden ohne Waffen und mit nur kargen Vorräten davongejagt werden.


Und was geschieht nun mit mir, Andy?


Dougan wird in die Blockhütte gebracht. Er und Jack Brelon genesen langsam, während die anderen in der milden Frühlingsluft die Heimreise vorbereiten.


Eines Tages:
Sagt mal, wo ist eigentlich Dougan?


Wieso? Eben war er noch da. Meinst du, daß er... und das Gold...?


Hhm. Kaum. Ich bin sicher, daß er auf dem besten Weg ist, ein neues Leben zu beginnen.


Trotzdem geht Andy sofort los, um Dougan zu suchen. Er entdeckt ihn unten am Fluß.


Bald geht's heim, Andy. Da wollte ich wenigstens einmal die Stelle sehen, wo es mehr Gold als Steine gibt.

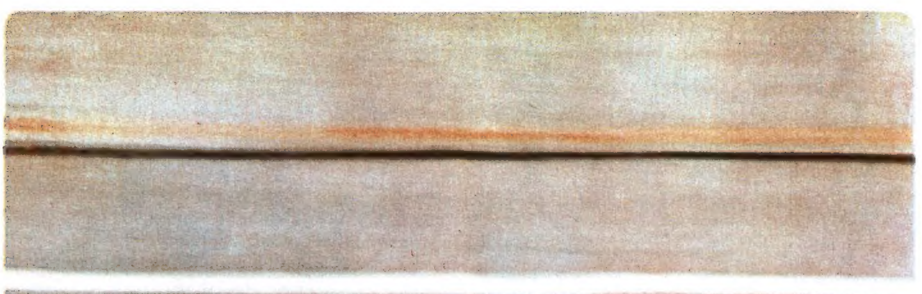

Doch Gold bedeutet mir nichts mehr. Ich sehne mich nur nach einem sauberen Leben.
Dazu ist es eigentlich nie zu spät, Dougan. Mal sehen...

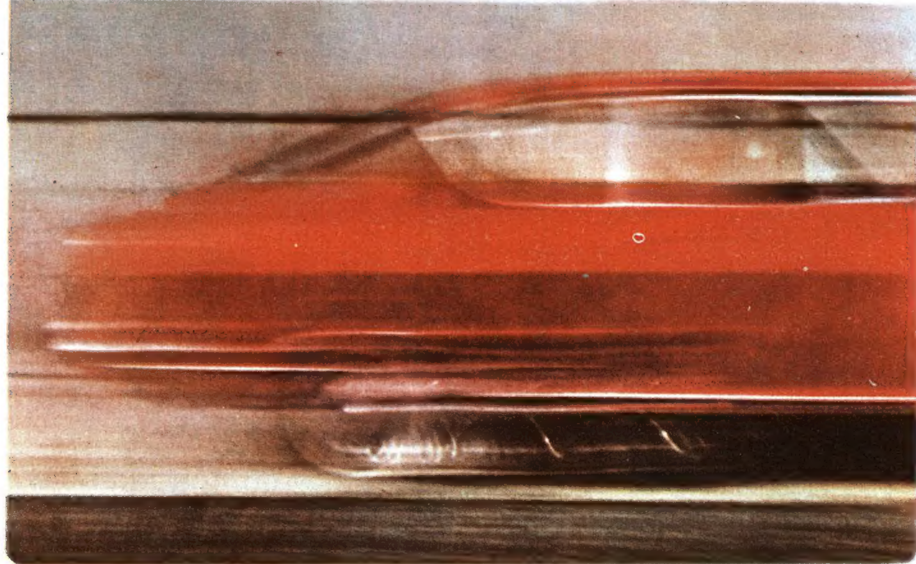

Dann endlich ist es soweit: Die Reise in den Süden verläuft ohne Zwischenfälle.
Das Gold schenke ich dir und Andy, Eisenarm. Ihr habt es verdient!
Unsinn, alter Junge! Denk an Helen. Mit dem Gold kannst du ihr eine gesicherte Zukunft ermöglichen – dann ist es wenigstens zu etwas gut!


Gut! Sehr gut! Aber Dougan werden wir die Freiheit schenken. Ein Mann, der wie er sein Ehrenwort hält, soll noch mal ein redliches Leben beginnen können.


Und so geschieht es: Bei der ersten Ansiedlung wird Dougan, mit ein paar Goldkörnern in der Tasche, an Land gesetzt, unsere Freunde aber fahren froh nach Hause.


ENDE





Wwwwt. Das neue KADETT Coupé.

Manchmal trifft man irgendwo am Straßenrand ein Traumauto. Da steht es, geduckt, zweisitzig und sportlich. Oder aber riesengroß, bequem und mit allem Schnickschnack, den man sich nur vorstellen kann. Wer käme schon auf die Idee, das Opel-Kadett-Coupé als Traumauto zu bezeichnen? Trotzdem: Der Kadett hat die Eigenschaften, die manchem „Traumauto" leider fehlen. Und er bietet soviel Komfort, daß mancher Riesenschlitten vor Neid erblassen könnte. Vor allem, wenn man den Preis nicht vergißt. Nur 6055 DM kostet „der kleine Bruder" des großen General-Motors-Programms. Und er leistet 'ne Menge für das Geld. Zuerst mal die Spitze: glatte 146 km/h. Zufrieden? Damit hängt man auf der Autobahn so manchen der geduckten Minirenner ab. Der 55-PS-Motor beschleunigt in 11,5 Sek. von 0—80 km/h und von 0—100 km/h in 18 Sek. Dabei verbraucht er zwischen 7—10 Liter, das ergibt einen Normalverbrauch von 8,4 km/h. Ja, bei den Leistungszahlen wird es klar, daß der kleine Kadett doch ein Traumauto ist. Machen wir weiter: Seine Steigfähigkeit beträgt im 1. Gang 44,5 %, im 2. Gang 22,5 %, im 3. Gang 13 % und im 4. Gang 7,0 %. Der 1,1-Liter-S-Motor hat 1078 ccm Hubraum, eine Verdichtung von 8,8 und leistet 5400 Umdrehungen pro Minute. Kurz und gut: ein kleiner Teufel unter der Motorhaube. Der Tank faßt 40 Liter. Das reicht für gut 400 km. Naja, dann muß ja mal eine Tankstelle auftauchen. Dort kann man dann all jenen, die man abgehängt hat, von der tollen Straßenlage, den komfortablen Sitzpolstern oder den sperrsynchronisierten Gängen vorschwärmen. Oder davon, wie wenig man sich um seinen kleinen Star kümmern muß: Nur alle 10000 km braucht er eine Inspektion, alle 5000 km einen kleinen Kontrolldienst mit Ölwechsel. Und Angst davor, daß einem der Motor um die Ohren fliegt, muß man auch nicht haben. Es ist ein normaler Opel-Gebrauchsmotor, unempfindlich und zuverlässig. Also? Doch ein Traumauto! Nagibtsdennsowas?

In 14 Tagen: Mercedes 600 — König auf allen Straßen.

Besonders hochwertige Polsterstoffe.



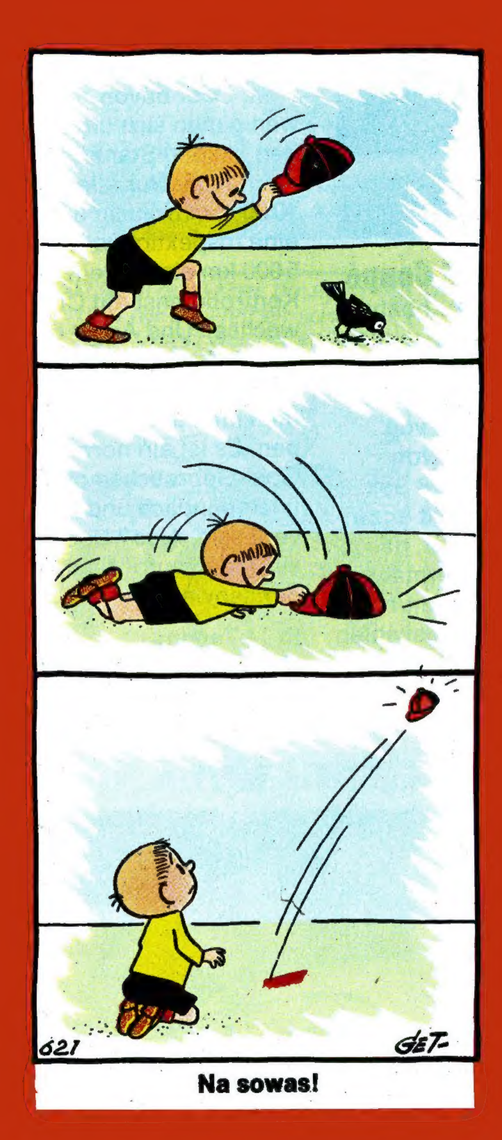
Sportschaltung, Veloursteppiche vorne und hinten.

Beleuchtetes, abschließbares Handschuhfach.

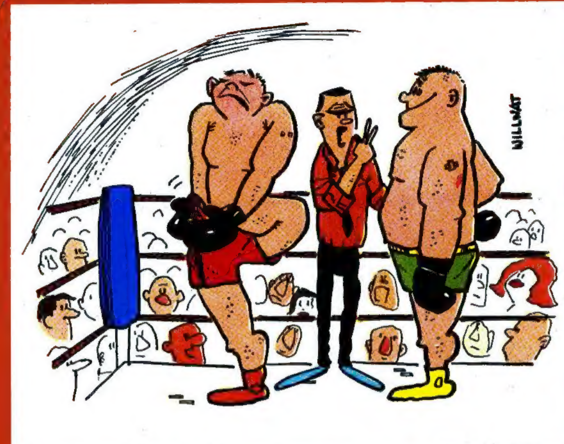




Bring das nächste Mal bitte drei Kollegen mit!



Na sowas!



Dritte und letzte Verwarnung wegen Tiefschlag!



Mit Brille sieht er gleich viel intelligenter aus!



Na, wo fehlt's denn?

